

Edi Kradolfer

Die Konjunktur in der Wirtschaftsberichterstattung

Das Beispiel der monatlichen Konjunkturanalyse der NZZ

Informationen über makroökonomische Entwicklungen sind für die Orientierung eines Gemeinwesens bedeutsam. Die entsprechenden Indikatoren sind jedoch relativ komplex und die Berichterstattung darüber ist damit einigen spezifischen Problemen ausgesetzt. Die folgende Pilotstudie versucht einige Charakteristika dieser Konjunkturberichterstattung herauszuarbeiten.

Die Wirtschaftsberichterstattung hat im Laufe der 90er Jahre eine ausgeprägte Entwicklung erlebt, welche insbesondere im Zusammenhang mit dem Börsenboom und der «New Economy» zu sehen ist (bspw. Schuster, 2001). Der Wirtschaftsjournalismus der Tageszeitungen blieb von dieser Entwicklung nicht unberührt. Dieser stand aus publizistikwissenschaftlicher Sicht bis zu Beginn der 90er Jahre teils in der Kritik der Medienforschung, an den Bedürfnissen einer breiten Leserschaft, die fachlich oft eher unbedarft ist, vorbei zu schreiben (vgl. Heinrich, 1989, Heinrich, 1991). Dies hat sich geändert. Produkt- und verbrauchsorientierte Themenschwerpunkte und teils eine um Verständlichkeit bemühte Investorenpublizistik haben in der tagesaktuellen Berichterstattung vermehrt Raum gefunden (vgl. Mast, 2003, S.73ff, Russ-Mohl, 1991, S.12).

Nach wie vor Gegenstand der Tagespresse bleiben jedoch auch wirtschaftspolitische und damit auch die «allgemeinen Informationen» zum Wirtschaftsgeschehen. Solche Informationen können im Bezug auf die Entwicklung von Nationalökonomien und der globalen Wirtschaft ein die weitere Wirtschaftsberichterstattung überlagerndes Element darstellen. Die Komplexität und geringe Transparenz dieses Themas stellt an eine entsprechende Berichterstattung hohe Anforderungen. Der vermittelnde Charakter dieser Berichterstattung bezüglich der Konjunkturforschung macht diese selbst zu einer Konjunkturanalyse und damit zu einem Akteur bezüglich der Beurteilung der Konjunkturentwicklung. Die folgenden Ausführungen prüfen zunächst deskriptiv, mit welchen Problemen sich eine solche Berichterstattung konfrontiert sieht.

Zusammenhänge von Wirtschaftsentwicklung, Berichterstattung und öffentlicher Meinung

Einen umfassenderen Ansatzpunkt haben einige amerikanische Untersuchungen aus dem Rahmen der Agenda Setting-Forschung angegangen. Sie prüfen jeweils die statistischen Zusammenhänge von Zeitreihen zu Indikatoren der Wirtschaftsberichterstattung, der öffentlichen Meinung und zentralen Indikatoren der wirtschaftlichen Entwicklung.

Blood & Phillips (1995) beispielsweise untersuchen für den Zeitraum von 1989-1993 die Zusammenhänge zwischen der Entwicklung der Konsumentenstimmung, einem

Globalindex zur wirtschaftlichen Entwicklung und der Berichterstattung. Als Indikator der Wirtschaftsberichterstattung wurde das Auftreten des Begriffs «Rezession» in den Schlagzeilen der New York Times gezählt. Die Autoren postulieren unter Anwendung eines ausgedehnten statistischen Apparates eine Vorhersagequalität der Wirtschaftsberichterstattung bezüglich der Konsumentenstimmung.

Mit einer ähnlich gelagerten Untersuchung können Wu / Stevenson / Chen / Güner (2002) diesen Zusammenhang von Berichterstattung und Konsumentenstimmung für ihren gesamten Untersuchungszeitraum nicht bestätigen. Aber sie zeigen auf, dass eine Vorhersagekraft der Medienberichterstattung für Phasen des Abschwungs bezüglich der öffentlichen Meinung gegeben ist. Und zudem: *Furthermore, mass media during the slump seemed to reflect more of the public's perception about the economic situation and less of the economic reality. This phenomenon shows a strong symbiotic relationship between the mass media and the general public in an economic turmoil* (Wu / Stevenson / Chen / Güner, 2002, S.29).

Hester / Gibson (2003) differenzieren die Untersuchungsanlage weiter, in dem sie nicht nur die New York Times beobachten, sondern auch Transkripte der ABC World News Today und damit ein direkt breitenwirksames Medium in die Analyse einbeziehen. Sie unterziehen dabei die Texte einem Rating nach deren positiven / negativen oder neutralen Unterton bezüglich der wirtschaftlichen Entwicklung. Es bestätigt sich dabei für die Wirtschaftsberichterstattung der aus der Nachrichtenwerttheorie bekannte Negativismus: Zunächst überwiegen zahlenmässig negativ gefärbte Berichte die positiven und eine Häufung negativer Wirtschaftsberichte scheint aufgrund der Zeitreihenanalyse die Stimmung in der Bevölkerung insbesondere bezüglich der jeweils künftigen Wirtschaftsentwicklung zu drücken.

Es stellen sich bezüglich der erwähnten Untersuchungen Fragen: Sind die benutzten Medienindikatoren genügend trennscharf? Inwiefern sind die hoch aggregierten Daten den sophistisierteren statistischen Berechnungsmethoden auch genügend angemessen?

Denn, wie Behr & Iyengar (1985) bemerken, sind Medien bezüglich der Entwicklung der Stimmung in der Bevöl-

